

förmige Hohlformen vor, die meist nur 1—3 dcm Durchmesser bei entsprechender Tiefe aufweisen. Je nach dem Erhaltungszustand lassen sich weitere Unterteilungen treffen; so ergeben die halbkreisförmig geöffneten Kessel die sog. „Armsessel“.

Die Entstehung dieser Hohlformen wurde bis in die neueste Zeit häufig auf menschliche Tätigkeit zurückgeführt, was seinen Ausdruck in den z. T. noch heute üblichen Bezeichnungen „Opferkessel“ und „Opferstein“ findet. Aber schon ihre ungewöhnliche Häufigkeit spricht dagegen. Bereits THEILE (1883), HETTNER (1887) und DEICHMÜLLER (1898, S. 78) wiesen diese Ansicht zurück; statt dessen wurden physikalische Faktoren zur Erklärung herangezogen. THEILE machte besonders die gesteinslockernde Wirkung gefrierenden Wassers verantwortlich, HETTNER dagegen „auftreffendes Regenwasser“, DEICHMÜLLER die „durch atmosphärische Einflüsse bewirkte Verwitterung ungleich harten Gesteins“. In einer Veröffentlichung von THEILE & KRAMSTA (1893, S. 409) wurde außerdem noch die strudelnde Wirkung fließenden Wassers verantwortlich gemacht; daher sind nach diesen Autoren die beckenartigen Vertiefungen „die aus der Urzeit unseres Gebirges zurückgebliebenen Zeugen davon, daß einst auch jene Höhen vom Wasser überflutet wurden“. Diese Auffassung, die nach dem heutigen Stand unserer Kenntnisse abzulehnen ist, erscheint (abgesehen von einer kurzen Erwähnung durch DEICHMÜLLER) in der Literatur der Folgezeit nicht wieder.<sup>1)</sup>

Am eingehendsten hat sich BLANCK (1919) mit karrenartigen Bildungen des Elbsandsteingebirges beschäftigt, wobei er in erster Linie die wannen-, becken- und kesselförmigen Hohlformen studiert hat. Für diese wendet er die Bezeichnung „Tafoni“ an, womit nach A. PENCK auf Korsika alle durch Verwitterung entstehenden Höhlungen bezeichnet werden. Wie aber BOURCART (1930) ausführt, gilt der Name „Tafoni“ nur für Höhlungen, die sich an vertikalen oder geneigten Wänden waagrecht in das Felsinnere erstrecken (zitiert nach HÄBERLE 1934, S. 17). Anstelle des Wortes „Tafoni“ im Sinne von BLANCK werden daher die Einzelbezeichnungen „Wanne“, „Kessel“, „Becken“ oder „Schüssel“ verwendet. Als „Karren“ definiert BLANCK mit M. ECKERT „eine im Quadersandstein vorkommende, typische Oberflächenerscheinung, die sich in Furchen und dazwischen liegenden Firsten äußert und wesentlich an die Absonderungsfähigkeit des Sandsteins wie auch an die Wirkung der Atmosphärien und Pflanzen gebunden ist“. Diese Definition betrifft also die Gruppe 3 (bzw. die Vereinigung der Gruppen 2 und 3) der HÄBERLESCHEN Einteilung.

Aus der sehr breit angelegten BLANCKSCHEN Arbeit greife ich nur das heraus, was für die hier zur Diskussion stehenden Fragen von Belang ist. BLANCK vergleicht die im großen und ganzen sehr ähnlichen Becken, Wannen und Kessel auf den Granitoberflächen des Riesengebirges mit denjenigen auf den Sandsteinfelsen der Sächsischen Schweiz. Während jene durch die Arbeiten von PARTSCH, GÜRICH u. a. schon eingehend beschrieben worden sind, geht BLANCK als erster

<sup>1)</sup> Analog taucht um etwa die gleiche Zeit dieselbe Erklärung für die Riesengebirgskessel auf (VORWEG), die sich aber dort auch als unhaltbar erwiesen hat (siehe BLANCK 1919).